Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 12 (1926)

Heft: 43

Artikel: Jahresbericht des kathol. Erziehungsvereins der Schweiz pro 1925 :

(Fortsetzung)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538334

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

selbst für gute Schulverhältnisse etwas zu viel ist. Es wird gut sein, wenn der Aufgabenkreis der 1. Klasse so abgegrenzt wird, daß er das heutige Pensum nicht noch erschwert. Nach m. Meinung dürfte es völlig genügen, wenn der Erstsläßler es fertig bringt, die Druckschrift in großen und kleinen Buchstaben zu lesen und sie mit Griffel oder Bleistift nachzubilden. Die eigentliche Einführung

ber Schreibschrift aber (Vorschlag im amtlichen Schulblatt vom März 1926), bürfte füglich ber 2. Klasse zugeschieben werben, um so für die erste Klasse die nötige Zeit für Sprache und Sachunterricht, Zeichen und ev. Handarbeit zu sichern. Es dürfte diese Teilfrage wohl mit andern durch die zu bestellende Fibelkommission zur Abklärung gelangen.



Jahresbericht des kathol. Erziehungsvereins der Schweiz pro 1925

(Fortsetzung)

B. Das freie tathol. Lehrerseminar in Jug. (Schuljahr 1924/25.)

Bericht des S. S. Pralaten A. Reiser, Reftor in Bug. Da Sr. Musiklehrer R. Beneditter dringend Ent= laftung verlangt hatte, übernahm Sr. Jos. Pfen= niger den größten Teil des Musitunterrichts. Sr. Benedifter behielt nur noch den Biolin-Unterricht für Vorgerücktere. — Um 20. November erbat Sr. Prof. Jakob Hartmann wegen Kränklichkeit Urlaub. Bu fpat! Schon am 30. November erlag er einem Herzschlag. Bolle 24 Jahre hat er der Anstalt treu und gemissenhaft gedient. Als Stellvertreter konnte Hr. Dr. Hans Robler von Rüthi (Rt. St. Gallen) ge= wonnen werden. Gegen Ende des Schuljahres wurde fr. Prof. W. Arnold von einer Krankheit befallen, erteilte aber mit großer Unstrengung und Selbstaufopferung noch bis fast zu den Prüfungen Unterricht.

Die Anstalt zählte 59 3öglinge, und zwar 14 im I., 20 im II., 19 im III. und 6 im IV. Kurs. Das Hauptsontingent, 15, lieferte der Kanton Aargau. Der Kanton St. Gallen war durch 8, der Kanston Solothurn durch 7, der Kanton Graubünden durch 5, die Kantone Bern, Uri und Thurgau waren durch je 3, Luzern und Zug durch je 2, die Kantone Glarus, Appenzell und Wallis durch je 1 vertreten. Dem Ausland, Bayern und Italien, gehörten je 1 Zögling an.

Nicht alle Schüler blieben das ganze Jahr hinsburch im Seminar. Zwei Schüler des I. Kurses wählten einen andern Beruf und traten am Ende des Sommersemesters aus. Ein Schüler der II. Klasse mußte wegen Krankheit seine Studien unterbrechen und trat vor Schluß des Sommersemesters aus, ebenso ein Schüler des IV. Kurses. Der Erstere starb im Februar 1925 in seiner Heimat. Ein Schüler des II. Kurses wurde in den Ferien im Militärdienst frank und starb als Rekrut im Kantonsspital in St. Gallen.

Bezüglich Fleiß, Fortschritt und Bestragen der Zöglinge darf man das Berichtsjahr im ganzen als ein gutes bezeichnen. Die Herren, welche den Prüfungen beiwohnten, sprachen sich über die Leistungen der Schüler anerkennend aus. Das ist umso mehr anzuerkennen, als eben das Schuljahr

1924/25 infolge des durch Austritt, Todesfall und Krankheit verursachten Wechsels im Lehrpersonal nicht als ein völlig normales bezeichnet werden fann

Durchaus nicht normal ist die finan= zielle Lage des Seminars. Trop wieder= holten Silferufen und trot dem Sinweis auf die bescheidene Besoldung des Lehrpersonals und trot der Angabe, wie geholfen werden fonnte, sind die Beiträge nicht in erwünschtem Mage geflossen. Schloß doch die Rechnung mit einem Defigit von Fr. 7,196.85. Söchst bedenklich ist der Umstand, daß die seit Jahren ungededten Defizite eine erfcredende Sohe erreicht haben. Schuldete doch icon am Ende des Rechnungsjahres 1924/25 das Seminar bem Pensionat St. Michael nicht weniger als 33,000 Fr. Da muß geholfen werden. Das Ben= sionat hat anno 1887 das Seminar nur unter der Bedingung und Boraussegung über= nommen, daß das fathol. Schweizer= volt, Klerus und Laien, sowie ber Pius= (jest Bolts=) und der Erzie= hungsverein die Anstalt nachhaltig und regelmäßig unterstügen. Möge es endlich in diefer Beziehung beffer werden.

C. Berichte der Kantonalsettionen der Schweizerischen tathol. Erziehungsvereins.

Rathol. Erziehungsverein des Kantons St. Gallen. Jahresbericht pro 1925.

Bor einigen Jahren stellte eine englische Zeistung die Preisaufgabe: "Was ist das Kind?" Bon den vielen schönen und sinnvollen Antworten interessieren uns Erzieher und Erziehungsfreunde folgende:

Das Kind ist eine vom Finger der Sorge noch unberührte Blume. Es ist der magische, starte Zauber, durch welches ein Haus in ein Heim umgewandelt wird. Das Kind ist eine aufgebrochene Knospe am Baume des Lebens. Es ist der Anfang von Gutem und Bösem; es ist das Abbild der Eltern in guter und schlimmer Beziehung; es ist der Erbe der elterlichen Anlagen. Das Kind ist ein winziges Wesen, dessen fröhliches Lächeln den guten Menschen

an die Engel denten läßt. Das Rind ift der Sonnenstrahl des hauses, der die traurigen Gorgen ver= icheucht. Das Kind ist das sußeste von Gottes Liebe geschaffene Wefen, dem er nur die Flügel beizugeben vergessen hat. Den tath. Standpunkt trifft folgende Antwort: Das Kind ist nach der Taufe das Seilig= tum der Unichuld, das Gott gehort, das Engel gu beschützen, Eltern ju bilden, für die Erde tauglich gu machen und auf dem Weg zum Simmel mit unabläffiger Corge zu führen und zu leiten haben.

In den Großstädten fangen edelgesinnte Menichenfreunde an, Borträge zu halten mit der Ausfündung: Das Kind — die Hauptperson! Allwärts erwacht mächtig bas Bewußtsein: das Rind ist die große Soffnung einer befferen Butunft. Wollen wir alle nach Rraften uns baran machen, bei diefer Bewegung mit Feuereifer mitzumachen, um jene foft= baren Juwelen uns zu sichern? Die Bedeutung der Erziehungsvereine mächst heute immer gewaltiger, ihre Grundfätze, Ziele und Bestrebungen ragen wie Leuchttürme hinaus ins brandende Meer. Riefen= groß sind die tobenden Wellen, dunkel ist die Racht der Zutunft, talt und eisig weht der Nebel über die stürmische See, aber siehe, unsere unverrüchbaren, emigen Erziehungsgrundfate, hochgehalten durch die tath. Erzichungsvereine, erleuchten, erwärmen und Stärken alle Gefährdeten, die voll Bertrauen zu jenen hehren Rettungstürmen emporschauen.

Im Bettagsmandat von 1925 legitimierte ber hogwit. Bischof von St. Gallen, Dr. Robertus Bürkler, unsere Erziehungsvereine neuerdings, in= 1

dem er schrieb: "Wir begrüßen es, daß unfere tatholischen Ergiehungsvereine und Müttervereine eine ver= Tätigfeit entfalten. mehrte fegnen ihre Bestrebungen und wün= ichen ihnen besten Erfolg."

1. Settionsarbeit.

Die meisten der neun Sektionen arbeiteten im abgelaufenen Berichtsjahre treu und gemissenhaft an der Realisierung der Ideale, welche sich unsere Organisation gestellt. Im einen oder andern Bezirk loderte die hl. Flamme der Begeisterung höher und mächtiger als in andern. Auf einer Flanke scheinen die Berdfeuer, obwoh! der Zentralpräsident immer wieder Del hinzugießt, fast erlöschen zu wollen; möge das hl. Jahr oder die hochlodernden Jubiläen des hl. Aloisius und Franziskus jene erkalteten Opferherde wieder neu entzünden und entfachen. Unfätze zu gutem Willen icheinen vorhanden zu fein.

2. Deffentliche Berfammlungen fanden überall statt, teils im regelmäßigen Turnus, teils den Bedürfnissen von Zeit und Ort entspredend. Um früchtereichsten sind immer einerseits die Bersammlungen der Erziehungsfreunde, welche die Samenförner gediegenfter Bortrage in die Praxis der Seelsorgearbeit und der Schulftube hineintragen, anderseits Tagungen gang im Berein mit dem Bolte, beginnend mit Bormittags=Predigt und abschließend am Nachmittag und Abend mit praktischen Borträgen bei allen Ständen über Erziehung von Jugend und Bolf.

Christus und die Erziehung (3um Feste "Königtum Christi")

Die wahre Bildung der Jugend besteht nicht, wie viele ju meinen scheinen, in der Ueberburdung des Gedächtniffes mit allem möglichen, oft unverdaulichen und für das Leben unbrauchbaren Wiffens= ftoffe, sondern in der Bildung des Berftandes gu einem gesunden, logischen und selbständigen Denten und Urteilen auf dem Grunde absolut wahrer Prinzipien, in der Bildung des Herzens und des Willens zur Tugend und zu einem guten Leben auf der Grundlage einer ebenso wahren und sicheren Moral und nach einem tontreten Lebensideal und dieses mit reiner, selbstloser Liebe des Erziehers und mit dem Gnadenbeiftande Gottes. Daher gehören fünf Stude jur richtigen Erziehung: Der Befit ber sicheren religiösen Bahrheit und ber entsprechenden Moral, ein konkretes Le= bensideal als Borbild, nach welchem die Bildung geschehen soll, dann reine selbstlose Liebe des Erziehers und der Gnaden= beistand Gottes für den Erzieher und für die zu Erziehen den. Erziehen wollen ohne den Besit ber sicheren religiösen Wahrheit, ber sichern und richtigen Moral und eines Lebensideals heißt als Blinde Blinde führen, sich und andere einem Schiffe ohne Rompag anvertrauen, sich zum Reiseführer anbieten, ohne Biel und Weg zu fennen. Diese notwendigen Bedingungen für die Erziehung besitt aber nie und nimmer die ungläubige Weltanschauung, nur Christus, der göttliche Lehrer bietet ben Besitz der religiosen Wahrheit, der richtigen Moral, er selbst ist das höchste, vollkommenste Lebensideal, er erfüllt den Erzieher mit der Liebe seines Bergens gur Tugend und bietet reichliche Gnade für die Erziehung. Und so ist Christus in seiner Person und in seinen Organen von mahrhaft driftlichen Eltern, von driftlichen Lehrern, von einer mit dem driftlichen Geift durchdrungenen Schule und durch auserwählte heilige Erzieher der allein mahre Erzieher ber Kinder und der Jugend. Christus und seine Religion von der privaten und öffentlichen Erziehung ausschließen, ist daher eine Schwere Rrantung für den Freund der Rinder und der Jugend, ein Unrecht gegen driftliche Eltern mit ihrem natürlichen Anrecht auf die Kinder, ein Unrecht gegen die Kinder und die Jugend, die von ihrem besten Freunde getrennt wird, ein Berftog gegen die Erziehungsfunft selbst, die sich des besten Silfsmittels der Erziehung beraubt, ein Unrecht gegen die Gesellschaft, deren Grundlage durch eine religionslose Erziehung nach und nach untergraben wird. Daher das Gebiet der Erziehung dem beften Freund der Kinder und ber Jugend!

("Edildwache.")